

Thornor Zeitung.



Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39. Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Moder bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Bodgors bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer. Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“ Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Bodgors, Moder und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Nr. 64.

Donnerstag, den 16. März

1893.

Aus den Berliner Gerichtssälen.

Ich muß mir bloß wundern, daß ich allein der Sündenbock sein soll, während der Budiker, der doch der Rathselhelfer von die ganze Geschichte gewesen ist, keine Strafe gekriegt hat. Wir haben sie von die Pollezei een Strafmandat über zehn Mark zuerschickt von wegen nächtliche Ruhestörung un die anderen nich. Wie kommt denn det? Mit diesen Worten beantwortete der Fuhrmann B. die Frage des Schöffengerichts-Vorsitzenden, ob er seinen Einspruch nicht lieber zurücknehmen wolle. — Vors.: Wir haben hier nur mit Ihnen zu thun, die übrigen Theilnehmer an der nächtlichen Komödie werden schon auch in Strafe genommen sein, sie haben nur nicht nöthig es zu sagen. — Angekl.: Mit 10 Mark bin ich ooch nicht zufrieden, det is for det bisken Spiegelbragen zu velle. — Vors.: Nun, dann erzählen Sie mal kurz, was sich in der Nacht zum 1. Oktober zugetragen. — Angekl.: Wat mein Freund, der Budiker, is, der hatte draußen nich weit von'n Viechhof in eene neie Straße een neiet Jeshäft in een neijebautet Haus anjefangen. Der Wirth hatte ihm vorjeredt, det er balbarische Geschäfte machen würde, aber ich hatte ihm jleich gesagt, det er dabei in die Röhre tiefen würde. „Willem, sagte ich, det is hier draußen nisch wie Jegend und det is for'n Budiker die schlechteste Konjunktur!“ So kam et denn ooch. Er wollte zum Oktober wieder raus, aber der Wirth steifte sich uf seinen Kontrakt, der bis zum 1. April gelten dhäte, un wollte nich. Een Paar Dage vor den ersten Oktober krieje ich von Willem eene Inladung zu'n Abendbisch. Mein Jott, sage ich zu meiner Frau, da muß ich hin, Willem hat mir ooch schon manchen Daler zu verdienen jeeben. Ich mache mir an den bewußten Abend denn ooch fein und hin. Als ich hinkomme, is schon Allens jedeckt un sie sind schon bei. Allens jute Freunde un Bekannte, sage ich, wie ich die Jäste so ansehe, und seje mir ooch an die Tafel. Ich wunderte mir mächtig, det ooch der Wirth da war, er saß mitten mang un hatte sich die Salviette oben in'n Hals jestochen, det er sich den Gipsverband nicht schmutzig machen daht. So nenne wir nämlich 'ne weiße Weste. — Vors.: So ausführlich brauchen Sie nicht zu erzählen. — Angekl.: Also is jut, wir essen un wirken dabei in den Rothspohn un besonders der Hauswirth hielt sich mächtig ran. Der Budiker, der bei ihm saß, schenkte ihm immer wieder in. Un der Klavierspieler spielte „Komm herab von die Tonne Thereje“ un wir jangen alle mit un en Lied mang nach det andere un da herrschte voll un janz eene jroße jemiethliche Fröhlichkeit. Un denn wurde Allens abjerdümt un wir mußten Alle uf'n Kreidestrich jehen un wer et nicht konnte, der mußte eene Pulle jeben. Der Hauswirth war nich zu in Stände un mußte eene Pulle nach die andere jeben, wat er merkwürdigerweise janz ohne Anstand dhät, denn er freute sich wohl, det der Budiker eene jute Einnahme hatte un den nächsten Dag Miethe berappen konnte. Als wir mit dies scheene Jeshäftsjpiel zu Ende waren, da kriegte Willem eene Idee, die wir uns schon vorher verabredet hatten. Kinder, meinte er, wollen wir mal eenen janz neien Tanz ufführen? Jawoll! riefen wir Alle. — Kennt Ihr die Möbel-Polonaise? — Ree, die kennen wir nich, sagten wir. — Denn paßt mal Achtung, det is en originelles Dings, meente Willem. Jeder nimmt een Stück Ding in die Hand, der Gene nimmt den Disch, die Anderen die Stühle, Zwee nehmen det Spinde, Zwee die Kommode, Gener den Spiegel. Wenn Alle wat haben, denn jehen wir langjam in'n Jänsemarsch von hier durch die Nebenstube, von da durch die Küche uf'n Hof, von da durch'n Haarsluf uf die Straße un denn vorn vorne wieder rin, det wir eenen ordentlichen Kreis machen. Jawoll, det machen wir, det wird ulfig, sagen wir, un jeder packt een Stück Möbel an und stellt sie in die Reihe. Wir waren in die zwanziger Mann, un Willem seine Möbel reichten zu det Stück kaum zu. Als wir Alle fertig waren, giebt Willem den Hauswirth die brennende Lampe in die Hand un sagt: Ehre dem Ehre jebührt, Sie müssen der Leithammel sind! Un der Wirth freute sich, indem er een ziemlichen Backen weg hatte, un stellte sich an die Spitze un hält die Lampe hoch un kommandirt: „Los!“ un der Klavierspieler legt los, wat der Kasten leisten will un wir jingen alle mit: „So leb' denn wohl, du ollet Haus!“ un der Zug setzt sich in Bewegung. Als wir uf den Umweg uf die Straße sind, setzt jeder sein Möbel hin, denn so hatte Willem uns det jesagt, un der Wirth mit die Lampe sieht voran und vorne wieder int Lokal rin un als er sich umkieft, jieht er, det wir alle mit leeren Händen hinter dran gehen, un er macht so'n komischet Gesicht, det wir alle lachen. Un Willem tritt vor ihn hin und macht een Diener un nimmt ihm die Lampe aus der Hand un sagt: So, Herr M., nu bedanke ich mir ooch velle Male un meine Sachen habe ich nu raus un det Pianino un die Jeshäftseinrichtung gehört mir nich, nu morgen jehje ich, un rücken is det nich, denn Sie haben ja selbst die Lampe dazu jehalten un sind denn ooch strafbar.“ Un nu wurde det eene jroße Freude, bloß der Wirth lief voller Wuth raus un wollte eenen Schutzmänn holen. — Vors.: So, nun ist die schöne Geschichte wohl zu Ende. Sie werden wohl einsehen, daß Sie sich strafbar gemacht haben. Angekl.: Willem hat sich ja den andern Dag mit den Wirth jeeinigt, da is ja gar keene Klage nach gekommen. — Vors.: Das ist gleichgiltig, hier handelt es sich um den ruhestörenden Lärm.

Auf Bitten des Angeklagten wird die Strafe auf fünf Mark herabgesetzt. „Eigentlich en bisken velle für die „Möbel-Polonaise“, meint der Angeklagte.

Alexander Strakosch.

Alexander Strakosch, welcher als Sohn armer Eltern im Jahre 1845 zu Sebes in Oberungarn geboren wurde, zog als kleiner Junge mit einem Leierkastenmann herum und deklamirte die Glocke von Schiller, während sein musikalischer Begleiter Tanzweisen aufspielte. In dieser originellen Art suchte der kleine Recitator den slovakischen Bauern die Größe Schillers und seine eigene Sprachgewandtheit einleuchtend zu machen. Die Eltern Alexanders, welche von dieser ersten, sonderbaren Gastspielreise ihres Sohnes nichts wußten, fahndeten in banger Besorgniß nach demselben und fanden den kleinen Rhetor in einem Dorfe, umstanden von Landleuten, welche dem kleinen Interpreten Schiller's aufmerksamer zuhörten, als Sonntags ihrem Herrn Pfarrer.

Alexander kam mit seiner Armuth und mit seiner großen Liebe für die deutsche Poesie nach Wien, um ein Gymnasium zu besuchen. Er bekam bei gutherzigen Leuten Freistunde und hungerte an Tagen, die ohne Freikost geblieben waren. Das Recht, bei einem Hausherrn zu wohnen, bezahlte der arme Lateinschüler mit einem Aequivalent an Arbeit, indem er Holz spaltete, Wasser trug und Stiefel putzte. Nach den Gymnasialstudien wurde A. Strakosch Buchhalter. In den Geschäftsbüchern lag irgend ein deutscher Klassiker als Dase in der Sahara von Ziffern, welchen Alexander auch am Gymnasium immer abhold gewesen. Nach zwei Jahren fallirte das Geschäftshaus, bei welchem Alexander als Buchhalter angestellt war. Er begrüßte dieses Unglück als Quelle seiner Freiheit, denn als Buchhalter konnte er nur mittags zwischen zwölf bis ein Uhr seiner Lieblingsbeschäftigung sich hingeben, indem er bei dem Schauspielere Findeisen sich im dramatischen Vortrag übte. Sein Mittagessen bestand damals nur in Obst und Brod, weil er den Gehalt zur Unterstützung seiner armen Angehörigen und für das Bruchtheater verwendete und weil ihm für eine Siesta im Gasthause keine Zeit geblieben war. Eine ideelle Genugthuung, eine Kunstfreude standen dem jungen Manne immer höher, als physisches Behagen und ein materieller Genuß. Leider hängt an dieser prinzipiell sehr schätzenswerthen Genügsamkeit eine düstere Pointe; wäre die Ernährung des jungen Strakosch eine opulenter und mehr auf Stoffwechsel gestellte gewesen, er wäre vermuthlich um einen Schuh höher gewachsen und der größte deutsche tragische Schauspieler geworden.

Die dramatische Muse hat es dem jungen Strakosch wie eine böse Loreley angethan und er konnte nicht anders, als überall, wo es anging, laut zu deklamiren. Der Wiener Volks- und Augarten schienen ihm besonders zum lauten Recitiren geeignet, ebenso die Mondscheinbrücke, wo ihm ein Windstoß einmal den einzigen Hut vom Kopfe gerissen und ins Wasser getragen hat. Es war nachts gegen zwölf Uhr, als er hutlos herumging und immer wieder Scenen aus Schiller's Dramen mit voller Bruststimme deklamirte. Wiederholt von Wachmännern ermahnt, die nächtliche Ruhe nicht zu stören, kehrte er sich nicht an diese Ermahnungen und wurde endlich verhaftet. Aber auch im Arrest glaubte er der Muse mehr folgen zu müssen als der löblichen Polizei und er recitirte auch im Arrest unablässig Dichtungen von seinem Lieblingsdichter Schiller, so daß die Polizei dem Unverbesserlichen nach kurzer Zeit wieder die Freiheit gab und froh war, ihre eigene nächtliche Ruhe ungestört zu haben.

Während seines hutlosen Zustandes ging Strakosch, getrieben von Anstandsücksichten, nur in Zickzacklinien über die Straßen, damit die Vorübergehenden glauben, er habe nur einen flüchtigen Geschäftsgang bei einem Gegenüber zu absolviren.

Im Jahre 1861 kam Strakosch das erste Mal zu Laube, welcher dem jungen Manne freien Eintritt auf die letzte Galerie des Burgtheaters verschaffte und Rollen zum Abschreiben gab, damit er einen Erwerb habe. Endlich betrat Strakosch in Reichenberg zum ersten Mal die Bretter, welche die Welt bedeuten. Hier mußte er eine große Vielseitigkeit in der darstellenden Kunst entfalten; er tanzte im Ballett, sang im Chor und spielte Böfewichtrollen. Eines Tags, als der erste Tenor der Bühne während einer Vorstellung das hohe C zu erreichen verjuchte, sang Strakosch hinter der Coullisse die ganze Partie laut mit, für welche Aushilfe sich der Tenorist sofort mit einem Backenstreiche bei ihm bedankte. Seit dieser Zeit durfte Alexander nicht mehr im Chor mitsingen, was ihm sehr willkommen war.

Die zweite Bühne, auf welcher Strakosch als Tänzer, Chorist und Charakterspieler wirkte, war die Troppauer. Dann wurde er für das Hoftheater in Hannover engagirt und verließ nach zwei Jahren diese Bühne, weil man ihn nicht seiner Leistungsfähigkeit gemäß beschäftigt hatte. Hierauf gastirte er auf kleinen Bühnen mit großem Glück und beschloß zu Pest im Jahre 1864 seine Thätigkeit als Schauspieler.

Arm wie immer begab sich nun Strakosch, getrieben von seiner feurigen Lernbegierde, nach Paris, um das französische Theater kennen zu lernen. Um leben zu können, ertheilte er Unterricht in der deutschen Sprache und veranstaltete auch einen Vortragsabend, in welchem er Scenen aus Schiller's und Laube's Dramen recitirte. Französische Schauspieler erkannten das große Talent Alexanders und beredeten ihn, sich für die französische Tragödie auszubilden. Strakosch nahm nun bei Professor Martel Unterricht in der Schauspielkunst und wurde außerordentlicher Hörer im Pariser Conservatoire. Nach einiger Zeit veranstaltete Strakosch in Paris eine Séance, in welcher er dramatische Scenen von Moliere,

Racine, Alfred de Musset, Balladen von Murger und Coppée mit einem solchen Erfolge vortrug, daß ihm die Aussicht eröffnet wurde, für das Pariser Odeontheater engagirt zu werden. Da kam Laube 1867 nach Paris und Strakosch schloß sich ihm als Cicero an. Auf dem Imperial vom Omnibuswagen deklamirte der Schauspieler dem Dichter Bruchstücke aus Dramen, sowie epische Gedichte und Laube freute sich über die tiefe deutsche Empfindung, welche er bei Strakosch mit dem hellen, wirksamen Kolorit französischer Vortragsweise verdingen sah. Laube lud nun den begabten Schauspieler zu sich nach Wien, wo Strakosch drei Monate lang in seines neugewonnenen Freundes Hause wohnte.

Laube's Scharfblick erkannte die künstlerisch Tüchtigkeit Alexanders, welcher das ihm angebotene Amt eines Vortragsmeisters am Leipziger Stadttheater annahm. Sein Spezialgeschick war, wie es in dieser Ausprägung nicht wiedergefunden wird, das Einstudiren von Rollen mit Schauspielern und Schauspielerinnen. In dieser besonderen Richtung leistete Strakosch auch als Vortragsmeister des Wiener Stadttheaters an der Seite Laube's Großes und Außergewöhnliches. Laube selbst rühmte in seinen Büchern: „Norddeutsches Theater“ die Verdienste seines Freundes Strakosch unverholen. Er bemerkte in der legeterwähnten Schrift: „Die Hälfte meiner Erfolge im Wiener Stadttheater habe ich dem Talente und Fleiße des Vortragsmeisters Alexander Strakosch zu verdanken.“ Im Jahre 1879 hat Strakosch an der Seite einer anmuthigen und esprtreichen Impresaria, seiner zweiten Gattin, seine Wanderungen durch Europa als Vortragsmeister begonnen. Er hat mit stets wachsendem Beifall in Berlin, London, Petersburg, Moskau, Amsterdam, Wien, Lemberg, Budapest, Prag, Graz, Konstantinopel, Neapel, Bukarest und in den meisten deutschen Städten Dramen und Balladen vorgetragen. Er besitzt ein Organ von seltener Klangfülle, Kraft und Modulationsfähigkeit und versteht es, dasselbe für Accente stürmischer Leidenschaft ebenso wie für die zartesten Ausdrucksqualen lyrischer Gemüthsstimmungen wirksam zu verwenden. Beim Vortrage eines Dramas weiß er mit raschem Wechsel der Stimmfärbung die mannigfachsten Charaktere scharf und lebenswahr, mit ergreifender Einfachheit und natürlich, sowie mit lebendiger Frische zu schildern. Er spricht für eine ganze Gesellschaft tüchtiger Schauspieler mit einem dramatischen Feuer, daß man von dieser Kunst der Rede hingerissen wird.

Der ideale Kern, welcher in den dramatischen Vorträgen des Professors Strakosch steckt, ist ihm auch als Mensch eigen; er ist ein Idealist im besten Sinne des Wortes; trotz der vielen Heimsuchungen eines ungünstigen Geschicks hat er sich die Helle und Güte seines Gemüths, trotz häufiger Conflicte mit unlauteren Mänten und Umtrieben sein menschliches Wohlwollen und den Adel seiner Gesinnung ungetrübt erhalten. Seine Beziehungen zu Laube beweisen es vor Allem, wie dankbar, treu und opferwillig er einem bewährten Freunde gegenüber sein und bleiben konnte.

Litterarisches.

Kulturgehichte des deutschen Volkes. Von Staatsarchivar Dr. D. Henne am Rhyn. Zweite, neu bearbeitete, textlich und illustrativ sehr vermehrte Auflage. Etwa 1000 Seiten Text, mit 130 Tafeln und Farbendruck und 800 Abbildungen im Text. 2 Bände. In 48 Lieferungen a 50 Pf. Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

Nunmehr liegt dieses nationale Prachtwerk vollendet vor, das in seiner zweiten Auflage eine neue vollkommene Gestalt erhalten hat. Die Einteilung folgt nicht mehr dem religions-philosophischen Grundzuge der ersten Auflage, sondern lediglich den kulturhistorischen Hauptabschnitten. Der Text ist fast vollständig umgearbeitet und unter Verwertung aller neueren Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung ergänzt und wesentlich erweitert, auch was die Form der Darstellung betrifft, sorgfältig überarbeitet.

Auch der bildliche Teil des Werkes ist in dieser Auflage beinahe gänzlich neu gestaltet und sehr erheblich vermehrt worden. Diese Illustration hat nicht etwa nur die Bedeutung einer anziehenden und prächtigen Ausstattung des Buches; sie ist vielmehr eine aus den kulturhistorischen Quellen mit kritischer Auswahl herausgearbeitete und auf wohlbegründeten Prinzipien aufgebaute bildliche Darstellung des Entwicklungsganges der deutschen Kultur. Sie steht als gleichwertiges Element neben dem Text, dessen Ausführungen sie anschaulich ergänzt und unterstützt. Diese mit größter Treue ausgeführten Abbildungen der uns überkommenen Denkmale aus allen charakteristischen Gebieten der Kultur sind geeignet, der Vorstellung des Lesers von der jeweilig behandelten Periode lebendige Frische und Unmittelbarkeit zu verleihen.

Der Grundgedanke des Wertes, ein getreues Spiegelbild der gesamten Kulturentwicklung unseres Volkes zu geben, kommt in vollkommener Weise zum Ausdruck.

Dasselbe birgt einen wirklichen Schatz für die Erweckung und Pflege gesunden vaterländischen Sinnes und verdient als ein Hauschatz der Familie einen Ehrenplatz in der Bücherei jedes Vaterlandsfreundes, da es durchaus in einem Tone gehalten ist, welcher dem Verständnis und der Gesittung der deutschen Familie entspricht.

Es bringt in übersichtlicher und behaglicher Form eine Fülle wirklicher Belehrung und ist geeignet zur Erhaltung deutscher Kraft anzuregen und hinauszuwirken ins Leben zum Besten des Vaterlandes.

Verdingung.

Die zum Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Thorn erforderlichen **Granit- u. Arbeit** sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Zeichnungen, Anbieters- und Ausführungs- Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer des örtlichen Bauleiters, Architekten **Krah** in Thorn zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen gegen Entrichtung von 1 Mk. bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen

bis zum **24. März 1893,**

Vormittags 11 Uhr an den Architekten **Krah**, Thorn, Postgebäude, Bäckerstraße 22 frankirt einzufenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. (928)

Danzig, den 8. März 1893. Der Kaiserl. Ober-Postdirect. **Ziehlke.**

Bekanntmachung.

betr. die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Oftertermin. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Oftertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben oder doch bis zum 30. Juni 1893 vollenden werden.

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Oftern und zwar am Mittwoch veranlassen zu wollen, weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte. Thorn, den 7. März 1893. (959)

Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines Bureaugehilfen zu besetzen, welcher insbesondere die Angelegenheiten der Alters- und Invaliditäts-Versicherung sowie Sachen der Armen-Verwaltung zu bearbeiten haben wird. Das Gehalt beträgt 1350 Mk. und steigt von 4 zu 4 Jahren um je 150 Mk. auf 2250 Mk. Bei der Pensionierung wird Militäranwärtern die halbe Militärsoldatensoldat angerechnet.

Bewerber, welche im Bureauamt und namentlich in obigen Geschäftszweigen erfahren sind und Zeugnisse über ihre geschäftliche Gewandtheit beibringen können, werden um sofortige Meldung ersucht, da die Stelle zum 1. April d. Js. vacant ist. Der Bewerbung sind Zeugnisse und ein selbstgeschriebener Lebenslauf beizufügen. (958)

Befähigte Militäranwärter werden bevorzugt. Thorn, den 10. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Culmsee Stadtschiff soll von Neuen auf 6 Jahre und zwar für die Zeit vom 1. April 1893 bis Ende März 1899 meistbietend verpachtet werden.

Dierzu steht Licitationstermin auf **Donnerstag, 23. März 1893,**

Vormittags 11 Uhr in unserem Bureau an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Veröffentlichung der Bedingungen im Termine erfolgen wird. (896)

Culmsee, den 6. März 1893.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen **Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus)** ist die Stelle des **Hausdieners** vom 1. April d. Js. ab neu zu besetzen. Bewerber wollen sich persönlich, unter Vorlegung ihrer Zeugnisse, im genannten Stift bei der Oberin melden. (973)

Thorn, den 11. März 1893.

Der Magistrat.

Grundstücks-Verkauf. Das zur **Hugo Anders'schen** Konkursmasse gehörige, mit einem Wohnhause behaute Grundstück **Bromberger Vorstadt Nr. 205, 6 a, 4 qm** groß, soll

Freitag, 17. März,

11 Uhr Vormittags in meinem Comptoir freihändig verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden auch vor dem Termin mitgetheilt. Thorn, den 11. März 1893.

Gustav Fehlauer, Konkursverwalter. (969)

Ziehung 1. April 1893. Ueberall gesetzlich gestattet.

Türk. Eisenbahn-Loose

Stadt Barletta-Loose

Stadt Venedig-Loose

Anzahlung mit sofortigem Gewinnanrecht auf diese

3 Original-Loose nur M. 6.

Porto 30 Pfg. auch Nachnahme. Haupttreff. 600 000, 300 000, 60 000, 25 000, 20 000 Frs.

Jedes Loos gewinnt im Laufe der Ziehungen. Gewinnliste und Prospect gratis. Gest. Aufträge umgehend erbeten. **Bank-Agentur J. Sawatzki,** Frankfurt a. M. (749)

Jährlich noch 12 Ziehungen!

Jährlich noch 12 Ziehungen!

Sänger

brauchen zur Vermeidung und zur Beseitigung von Indispositionen „Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.“

Kleine Ursachen — Große Wirkungen!

Aus einfacher Indisposition kann völliger Stimmverlust, aus andauernder Heiserkeit können oft schwere Halsleiden entstehen und Husten deutet nicht selten auf schwere Brustleiden hin.

Wer also eine auch nur leise Indisposition spürt, wer heiser spricht oder hustet, der denke sofort an Abhilfe u. gebrauche

FAY'S ächte Sodener Mineral-Pastillen!

Man achte beim Einkauf darauf, daß jede Schachtel die Bezeichnung „Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen“ und den Namenszug „Ph. Herm. Fay“ trägt. Außerdem muß jede ächte Schachtel mit einer blauen ovalen Verschlußmarke versehen sein.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Apotheken, Drogerien, Mineralwasserhandlungen u. zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich.

Für Rechts-Anwälte

sind Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen direct unentbehrlich, da sie hebend auf die Stimmbänder wirken und auf das Sprachorgan den wohlthuendsten Einfluß üben.

Prediger finden durch Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen die größtmögliche Erleichterung in ihrem Beruf.

Lehrern berein Gehörtheit durch die trockene Luft in Schulzimmern vielfach geschädelt ist, leisten „Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen“ die besten Dienste.

Berliner Tageblatt

und vollständige Handels-Zeitung nebst seinen 4 werthvollen Beiblättern: illustr. Witzblatt „ULK“, illustr. belletr. Sonntagsblatt „Deutsche Revue“, feuilleton. Beiblatt: „Der Zeitgeist“ und „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.“

Durch seinen reichen, alle Bereiche des öffentlichen Lebens umfassenden, gediegenen Inhalt, sowie durch rasche und zuverlässige Berichterstattung hat sich das „Berliner Tageblatt“ die besondere Gunst der gebildeten Gesellschaftskreise erworben. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heimkunde u. erscheinen regelmäßig werthvolle Original-Fuilletons, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Bei dem ausgedehnten Leserkreise in Deutschland und im Auslande ist das „Berl. Tagebl.“ die am weitesten verbreitete große deutsche Zeitung.

Das „B. T.“ entspricht aber auch den strengsten Anforderungen, welche man an ein solches Organ zu stellen berechtigt ist, in voll. Maße. **Abonnements** auf das täglich 2 Mal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt“ nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches für 5 Mark 25 Pfennig vierteljährlich entgegen. **Annoncen** kosten trotz der großen Verbreitung nur 50 Pf. pro Zeile. Probe-Nummern mit allen Separat-Beiblättern versendet franko auf Wunsch die Exped. des „Berliner Tagebl.“ Berlin SW. (931)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von der hiesigen Straßenbahn-Verwaltung sind hier Legitimationspapiere nachbenannter Personen eingeliefert, deren gegenwärtiger Aufenthalt bisher nicht zu ermitteln war: Michael Gadjinski, geboren 20. September 1860 in Broniewico, Kreis Mogilno; Franz Nowakowski, „ 13. October 1858 „ Bytrembowicz „ Thorn; Ferdinand Fleischer, „ 25. Mai 1856 „ Kutzschau „ Posen; Franz Singer, „ 13. October 1869 „ Holl. Grabia „ Thorn; Rudolph Freer, „ 11. August 1872 „ Schirpitz „ Inowrazlaw; Eduard Ragule, „ 15. Januar 1853 „ Gr. Bösendorf „ Thorn; Anton Majewski, „ 9. Juni 1867 „ Radosiew „ Czarnitau; Gustav Vogel, geboren 1869 Kreis Culm. Die Benannten werden aufgefordert, sich zur Erlangung ihrer Papiere an die unterzeichnete Behörde zu wenden. Thorn, den 10. März 1893. (997)

Die Polizei-Verwaltung.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Aktiengesellschaft,

Kneiphöf'sche Langgasse 26, 1, Königsberg i. Pr., Kneiphöf'sche Langgasse 26, 1,

- 1. erhalten sie nur die Original-Zeilenpreise der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der höchste Rabatt gewährt wird,
 - 2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur eine Abschrift der Anzeige,
 - 3. ersparen sie anser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
 - 4. sind sie gewissenhafter, rascher Erledigung, vorthellhaften Satzes, sowie im Bedarfsfalle des objectivsten, fachkundigsten Rathes sicher.
- Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Vorausberechnungen auf Wunsch gratis und franco. (1003)

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfjägerwerkes werden ausverkauft: **Lieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.** (285)

Große 7. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 13. u. 14. April 1893. Zur Verloosung gelangen

ausgeschlossen, baare Geldgewinne zahlbar in Berlin, Danzig u. Hamburg.

| |
|-------------------------------|
| 1 Gewinn à 90000 = 90000 Mark |
| 1 „ 30000 = 30000 „ |
| 1 „ 15000 = 15000 „ |
| 2 „ 6000 = 12000 „ |
| 5 „ 3000 = 15000 „ |
| 12 „ 1500 = 18000 „ |
| 50 „ 600 = 30000 „ |
| 100 „ 300 = 30000 „ |
| 200 „ 150 = 30000 „ |
| 1000 „ 60 = 60000 „ |
| 1000 „ 30 = 30000 „ |
| 1000 „ 15 = 15000 „ |

3372 Gewinne = 375000 Mark,

Loose à 3 Mark

zu haben in der Expedition der Thorner Zeitung.

600 000 Francs

ist der Haupttreffer in der **Ziehung am 1. April der Ottomanischen Loose.**

Außerdem Treffer von Frs. 300 000, 60 000, 25 000, 20 000, 10 000, 6000, 3000, 2000, 1250, 1000, 400.

Vorstehende Gewinne kommen in diesem Jahre zur Ausloosung und werden in baar mit 58% ausbezahlt. (994)

Jährlich 6 Ziehungen. Monatseinsparung auf ein deutsch gestempelt

Original-Loose 5 Mark bei sofortigem Gewinn-Anrecht.

Jedes Loos gewinnt! Liste nach jed. Zieh. Prospect gr. Bank-Agentur: G. Westeroth, Düsseldorf a. Rhein.

Ziehung un widerrufl. am 9. Mai cr.

Loose à 1 Mark

zur

18. Stettiner Pferde-Lotterie

zu haben in der (907)

Exped. der Thorner Zeitung.

Bur Abholung v. Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher, Inh. Paul Meyer, Brüdenstraße 5. (285)

Drei Mark.

Die billigste freistimmige Zeitung ist die

Berliner Zeitung

mit zwei Unterhaltungsblättern: „Deutsches Heim“ und „Gerichtslaube“ Abonnement 3 Mk. vierteljährlich. Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die „Berliner Zeitung“ ist entschieden freisinnig, ein Journal im großen Stil, ihre gediegenen Leitartikel sowie die ausführlichen Reichstagsberichte finden allseitige Beachtung. Wegen ihrer Romane von ersten Schriftstellern und ihrer beliebten Unterhaltungsblätter ist es auch eine Zeitung für Haus und Familie. (993)

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Soeben erschien:

Lütt, das feine Dienstmädchen, wie es sein soll. Gebunden 1,20 Mk.

Die vorliegende Arbeit ist leicht verständlich geschrieben und behandelt alle Arbeiten und Pflichten des Dienstmädchens im einfachsten wie elegantesten Haushalte

Als geeignetes Geschenk von Hausfrauen an ihre Dienstboten empfehlenswerth (939)

Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Wer verdienen will kaufe

| |
|---------------------------------|
| Sumatra . . . per 100 Stk. 1,75 |
| Seedleaf . . . „ „ 2,— |
| div. Marken von 2 20 bis „ 2,60 |
| Ausschuss, beste Qual. „ 2,70 |
| Cuba „ „ „ 3,— |
| Ostindia-Pflanzer „ „ „ 3,50 |
| Domingo . . . „ „ „ 3,75 |
| Borneo . . . „ „ „ 4,50 |
| Tavoritas „ „ „ 5,— |
| Basilleros Imp. „ „ „ 6,— |

von 20 Mark an franco per Nachnahme, größere regelmäßig Cassakäufer gesucht. (774)

Cigarrenfabrik u. Importhaus C. A. Schütze, Trachenberg in Schlesien.

W. Boettcher, Inh. Paul Meyer, Spediteur,

empfiehlt sich zur **Ausführung ganzer Umzüge,** von Zimmer zu Zimmer incl. Ein- und Auspacken. (284)

Blumen-Haushaltseife

von Reinh. Wilhelm, Berlin übertrifft Alles bisher Dagewesene durch angenehmen Geruch und sollte deshalb auf keiner Toilette fehlen. à Carton (6 St.) 60 Pf. zu haben in der Kgl. Apotheke von J. Mentz.

Hoffmann-Pianos

wird durch meine **Jeder Katharmpastillen**

binnen 24 Std. radikal beseitigt. S. A. Isleib. In Beuteln à 35 Pfg. in Thorn bei **Adolf Majer,** Drogenhdlg. Breitestr. u. **A. C. Gucksch,** Breitestr. u. **Anton Koczwar,** Gerberstr. (492)

Im Schankhaus 1 steht zum Verkauf ein **Valentisch** incl. Bierapparat und Eisbündel, 2 Sophatische, 18 Wienerstühle und 1 Decimalwaage.

Neue kupferne (977) Kessel und Kasserollen werden auf dem **Culmseeer Jahrmarkt** zu verkaufen sein; Alt-Kupfer wird auch in Zahlung genommen.

2 Lehrlinge können sof. eintr. b. **Kuczynski,** Schmiedestr., Thurmstr. 10.